

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Lamberg)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Für größere Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 30.

Montag, 8. Februar 1875. — Morgen: Apollonia.

8. Jahrgang.

Die neue französische Verfassung.

Zur nicht geringen Ueberraschung der politi-
schen Welt, die sich nachgerade gewöhnt hatte, mit
entschiedenem Misstrauen die Dinge im Theater-
saale zu Versailles zu betrachten, hat die französi-
sche Nationalversammlung nach vierjährigem unfrucht-
baren Gezanke nunmehr allen Ernstes begonnen,
die Republik zu organisieren und das rechte Centrum,
die Republik zu organisieren und das rechte Centrum,
jetzt mit einem Fuße auf dem Boden der Republik,
bemüht sich, die „jetzt einzig mögliche Staatsform“
so conservativ als möglich zu gestalten, indef
Broglie alles anbietet, um republikanischer Minister-
präsident zur Rettung der „moralischen Ordnung“
zu werden.

Wer hätte sich vor wenigen Wochen noch getraut, an
eine derartige Wendung zumal in der Versammlung
der siebenhundert Souveräne zu Versailles nur zu
denken? Wer hätte erwarten sollen, daß diese Kammer,
die sich Jahre lang nur durch widerliches Gezanke
der Parteien, durch völlige Rathlosigkeit und das
Unvermögen, einen lebensfähigen Beschluß zur Ord-
nung des tiefzerrütteten Landes zu fassen, ausge-
sprungen, die bereits zum allgemeinen Gespötte ge-
worden, sich noch einmal aufraffen und mit ent-
schiedenem Majoritäten Beschlüsse in republikanischem
Sinne fassen würde? Der Anfang war freilich be-
scheidend genug, die Annahme des Wallon'schen An-
trages mit einer Stimme Mehrheit am 29. Jänner
durste noch zu keinen weitgehenden Hoffnungen be-
rechtigen. Aber schon tags darauf wurde der erste
Artikel des Gesetzentwurfes Ventadon, der so fein
besetzt war, daß man aus ihm das Kaiserreich, die
religiöse Monarchie, die Republik hätte machen
können, beseitigt und durch das bescheidene Wörtchen
„Präsident der Republik“ ersetzt, damit aber die
namentlose Monarchie oder das persönliche Septennat
Mac Mahons bestatet.

Als nun der zweite Act, das Votum über das
neue Amendement Wallon (das Recht des Präsidenten
im Einvernehmen mit dem Senat die Nationalver-
sammlung aufzulösen) folgte, hatte sich die Scene
schon von Grund aus geändert. Minister und Mi-
nisterielle, Orleanisten und alle die Charakterlosen,
deren Haupt Broglie ist, waren mit einem kühnen
Sage in die Reihen der neuen Majorität hinüber-
gesprungen und votierten mit der republikanischen
Majorität.

Wohl wird es noch schwerer Arbeit und harter
Kämpfe bedürfen, bis die Republik fest begründet
ist, aber der ultramontan-monarchischen Statthalter-
schaft, dem unseligen Zwitterding, von dem niemand
zu sagen vermochte, ob es Fleisch oder Fisch, ist
schon die Entwicklung französischer Zustände ein bedeu-
tender Fortschritt nicht zu leugnen. Doch möchten wir
warnen, sich der Täuschung hinzugeben, als
bereits eine vollständige republikanische Charte

vor, wie sie einige sanguinische Organe allen Ernstes
mittheilen. Der thatsächliche Erfolg läuft vie'mehr
darauf hinaus, daß wohl die Republik als Staats-
form für Frankreich verkündet, dabei aber die Mög-
lichkeit einer Verfassungs-Revision, freilich erst vom
Jahre 1880 ab, vorbehalten ist und daß nicht bloß
die Rechte und Pflichten Mac Mahons, oder selbst
eines unpersonlichen Septennats, sondern die eines
jeden Präsidenten der Republik organisch festgestellt
sind. Aber auch da scheint man in der Assemblée
mit mehr Ueberstürzung als gesetzgeberischem Takte
vorgegangen zu sein. So hat man in Hauch und
Bogen auf die die Präsidentschaft betreffenden Ar-
tikel der Constitution von 1848 zurückgegriffen und
sich dabei recht gemüthliche Widersprüche zu schulden
kommen lassen. So brachte der Deputierte Barthe
das Amendement ein, der Präsident solle über die
bewaffnete Macht verfügen, ohne sie je befehligen zu
dürfen; er zog dasselbe jedoch zurück, als Minister
Chabaud-Latour erklärte, nicht 24 Stunden würde
der Marschall nach Annahme eines solchen Antrages
am Ruder bleiben. Nichts destoweniger wird ganz
gemüthlich unter den andern Artikeln der 1848er
Verfassung über die Rechte des Präsidenten auch der
Paragraph 50 hergestellt, der wörtlich lautet: „Er
(der Präsident) verfügt über die bewaffnete Macht,
ohne sie jemals in Person befehligen zu können.“
Ja man votiert dem Präsidenten das Auflösungs-
recht und stellt in einem Athem den Artikel 51 her,
welcher besagt: „Er kann die Versammlung nicht
auflösen.“

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 8. Februar.

Inland. Das Abgeordnetenhaus setzte
am letzten Freitag die Specialdebatte über den
Schönerer'schen Antrag betreffs der Hintanhaltung
der Rinderpest fort. Abg. Kalir bekämpfte die Grenz-
sperre gegen Rußland und empfahl nur eine stren-
gere Ueberwachung. Fuz stellte Abänderungsanträge.
Der Minister des Innern wies auf die gegenwärtig
in der Bukowina tagende österreichisch-russische Co-
mission hin und bezeichnete es als ungewiß, ob die
ungarische Regierung geneigt sei, den Abschluß gegen
die Vieheinfuhr aus Rumänien und aus der Türkei
herzustellen; — ferner erklärte er, die Regierung
sei nicht in der Lage, eine permanente strenge Grenz-
sperre durch einen Militärcordon herzustellen und
wiederholte das Versprechen, das möglichste zur Ver-
besserung der Contumazanstalten anzubieten. Bei
der Abstimmung wurden die Anträge der Abgeord-
neten Kalir und Fuz abgelehnt, desgleichen die vom
Ausschusse beantragte Resolution über das Verbot
der Vieheinfuhr aus Rußland und Rumänien, sowie
über die Anordnung einer Grenzsperr durch Militä-
tarcordons gegen die Grenze der genannten Länder.
Eine andere Resolution betreffs der Revision der

Seuchengesetze wurde angenommen, eine dritte Re-
solution, welche sich auf die Uebertragung der Agen-
den des Veterinärwesens im Ackerbauministerium
und auf die Errichtung von Thierarzneischulen be-
zieht, wurde abgelehnt.

Die Stellung Oesterreich-Ungarns zur
nächsten Papstwahl bildet fortwährend den Ge-
genstand publicistischer Erörterung. Der Wiener
Correspondent der „Karlsruher Zeit.“ der sehr oft
seine Phantasien als offiziöse Weisheit in die Welt
schickt, versichert wiederholt, daß das österreichische
Cabinet Alles anbiete, zu verhindern, daß nicht
Cardinal Rauscher oder ein anderer österreichischer
Cardinal gewählt werde. Als Grund dieser sonder-
baren Abneigung gegen die Wahl eines Oester-
reichers bezeichnet derselbe Correspondent die Sorge,
daß ein Oesterreicher im Besitz der Tiara das
Misstrauen und den Argwohn Deutschlands heraus-
fordern könne. „Und,“ fügt er hinzu, „man legt
auf die Beziehungen zu Deutschland einen zu hohen
Werth, um nicht jeder Möglichkeit ihrer Trübung
aus dem Wege zu gehen.“ Wir nehmen zur Ehre
Oesterreichs an, daß der Halboffizielle diesmal
wieder seine eigene Weisheit zu Markte bringt.

Mit der Programmrede Koloman Tisza's hat
die ungarische Budgetdebatte den Culmi-
nationspunkt offenbar überschritten. Die Verichte,
welche aus Pest vorliegen, lauten einmüthig dahin,
daß Tisza, wenn es ihm wirklich mit seiner Rede
um den Sturz des Ministeriums Vitto zu thun
gewesen ist, seinen Zweck nahezu erreicht hat, denn
die Parteien in Ungarn sind bereits so weit einig,
daß sie alle von dem Wunsche beseelt sind, nach
dem Unbekannten zu greifen. Unter solchen Ver-
hältnissen ging begreiflicherweise auch der nächste
Tag der Budgetdebatte eindrucklos vorüber. Und
doch wären in der schmucklosen Vertheidigung, welche
Koloman Szell der Finanzpolitik Ghyczy's an-
gedeihen ließ, mehr Körner gesunder Staatsweisheit
zu finden, als in den hochpolitischen Tiraden des
neuesten Göken auf dem ungarischen National-
Altare.

Ausland. Die Aussicht, daß heuer im preu-
ßischen Landtage die kirchenpolitischen
Discussionen nur einen schmalen Raum einnehmen
werden, beginnt sich stark zu trüben. Das Centrum
gedenkt sogar auf dem Dönhofsplatze noch vehementer
ins Zeug zu gehen, als es dies auf der Leipziger-
straße gethan hat. Zu diesem Zwecke will es zunächst
die Regierung wegen der Handhabung des Vereins-
und Versammlungsrechtes interpellieren. Andererseits
wird der fortschrittliche Abgeordnete Petri einen
Gesetzentwurf über die rechtliche Stellung der Al-
tkatholiken einbringen, zu welchem er der Zustim-
mung des Kultusministers Falk sicher zu sein glaubt.
Es soll hiedurch namentlich den Altkatholiken im
Verhältnis zu ihrer Anzahl ein Antheil an dem
Vermögen der Kirchengemeinden zugewiesen werden

Bei Hofe scheint inzwischen die ultramontane Strömung wieder ein lebhafteres Tempo angenommen zu haben, wenn anders es wahr ist, daß der mehr stündige Vortrag, welchen am Dienstag der kranke Kanzler dem Kaiser gehalten hat, mit Vorgängen in der römischen Frage in Verbindung stehe.

Die orleanistischen Organe machen kein Geheimnis daraus, daß die Mitglieder des rechten Centrums nur für die Republik votiert haben, um ihre Führer in der nächsten Regierung möglich zu machen. Die Monarchisten hoffen insbesondere, Broglie in das neue Cabinet zu bringen, der dann die Republik fälschen soll. Das Organ Gambetta's, die „République Française“, enthält diese Intrigue und meint, dem Duc de Broglie gebühre heute nur die Rolle eines stummen Dieners in der neuen Ordnung der Dinge.

Das neue Cabinet, in welches Wallon, Germain, Léon Say, Audiffret Pasquier, Bocher, Ciffey und Décazes treten sollen, dürfte jedoch erst nach der dritten Lesung des Organisations-Gesetzes und nach der zweiten Lesung des Senatgesetzes gebildet werden. In dem Senatgesetz liegt überhaupt die Hauptentscheidung. Der von der Dreißiger-Commission ausgearbeitete Entwurf ist für die Republikaner unannehmbar, und hofft der thieristische „Dien Public“, daß die Orleanisten sich bereit finden werden, für einen aus Wahlen hervorgegangenen Senat, also für den Dufaure'schen Entwurf zu stimmen.

Die große Schlacht von Otezza schrumpft nach den Meldungen aus Madrid zu einem leichten Gefechte zusammen, in welchem die Truppen nicht mehr wie 150 Mann verloren. Uebrigens rückt die Armee auf allen Punkten vor. Puente-la-Reyna ist genommen, Pampelona entsetzt und im Norden oben soll Voma bedeutende Vortheile errungen haben. Der große Sieg von Otezza aber, der nicht erfochten ward, gibt zu einigem Nachdenken Veranlassung. Solange die Carlisten nicht aus ihrer Hauptstellung in Estella vertrieben werden, sind alle von den alfonsoistischen Truppen errungenen Vortheile nur von nebensächlichem Werthe.

Die Zusammensetzung des neuen serbischen Cabinets ist eine Concession an russische Wünsche, wie solche in einer Depesche Ignatieffs zum Ausdruck gekommen waren. Es wurde das Festhalten an der friedlichen Politik der Partei Marinović empfohlen, und der eben ernannte Cabinetchef ist dessen Intimus. Das für kriegslustig gehaltene letzte Cabinet Zumič ist in der Versenkung verschwunden. Es war für Ignatieff zu früh gekommen. Die Diplomatie folgt dem Grundsatz: „Thue nie heute, was bis morgen Zeit hat.“

Zur Tagesgeschichte.

— Die That eines Wahnsinnigen. Aus Pettau, 31. Jänner, wird berichtet: „In der Gemeinde Brückeldorf hat letzten Sonntag der Bauer Franz Dolensak seine zwei Söhne, Franz, 23 Jahre und Valentin, 21 Jahre alt, erschossen. Der Ältere ist Militärist, nun beurlaubt, der jüngere wurde bei der letzten Stellung beurlaubt. Schon durch mehrere Jahre hindurch hat man bei Dolensak zu Zeiten eine Geistesstörung wahrgenommen; sonst sehr ruhiger Natur, war Dolensak bei solchen Anfällen, die zu acht Tage dauerten, sehr rabiät, besonders gegen sein Weib, die er in solchem Zustande mißhandelte, so daß die Kinder öfter die Mutter verteidigen mußten. Die Kinder werden von allen Nachbarn als brav geschildert. Am genannten Sonntag ging die Bäuerin zum Frühgottesdienst und die älteste Tochter mit ihr. Vater und Söhne und die zwei kleineren Mädchen von 14 und 9 Jahren blieben zu Hause; nach Beforgung der gewöhnlichen Geschäfte gingen alle zum Frühstück. Nachdem der Vater einige Köffel genommen, begab er sich in die rückwärtige Stube, nahm seine zwei geladenen Gewehre und schob die beim Tische sitzenden Söhne einen nach dem andern nieder. Der eine war gleich todt, den andern schlug er noch mit dem Kolben todt, daß das Gewehr entzwei brach. Das größere Mädchen entlof bei dieser schrecklichen That, das kleinere spergte der Unglückliche in die Stube und sagte: „Sib acht auf diese zwei und sei

brav!“ Dann nahm er einen Laib Brot und ging fort, so viel man bis jetzt erfahren hat, in der Richtung gegen Pettau.

— Gegen den Selbstmord. Aus Pilsen vom 31. Jänner wird geschrieben: Im Monat Jänner sind in unserer Stadt nicht weniger als sechs Selbstmorde vorgekommen. Unsere tschechische Stadtvertretung läßt nun öffentlich durch Trommelschlag in den Straßen verkünden, daß von jetzt an jedem Selbstmörder das öffentliche Leichenbegängnis verweigert werde, und daß man fortan gesonnen sei, einen solchen Sünder wie einen Hund zu verscharren!

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— Morgen wird das „Laibacher Tagblatt“ um 4 Uhr ausgegeben.

— (Wählerliste für die Gemeinderathswahlen.) Der Magistrat bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die Wählerliste für die Gemeinderath-Ergänzungswahlen für das Jahr 1875 durch vier Wochen im hierortigen Expedite zur öffentlichen Einsicht ausliegen wird. Jedem Wahlberechtigten steht gegen diese Liste, — sei es wegen Aufnahme eines Nichtwahlberechtigten, oder einer etwaigen Auslassung, oder wegen nicht gehöriger Einreihung in den betreffenden Wahlkörper, das Reclamationsrecht zu. Diese Reclamationen sind jedoch bis zum 6. März l. J. mündlich oder schriftlich hieramts um so gewisser einzubringen als auf später eingebrachte kein Bedacht genommen werden würde. Dies wird den Hausbesitzern zur eigenen Wissenschaft und weitem Verständigung der wahlberechtigten Hausbewohner bekannt gegeben.

— (Ernennung.) Der Ackerbauminister hat im neuen Organismus für die Verwaltung der Montanwerke des gr.-or. Religionsfonds in der Bukowina ernannt: zum Bergmeister den Assistenten der Bergakademie in Leoben Josef Finger und zum Hüttenmeister den in gleicher Eigenschaft zu Hof in Krain in Verwendung stehenden Franz Weidlich.

— (Elisabeth-Kinderspital.) Frau Louise Saffoon in London hat diesem Wohlthätigkeitsinstitute fünfzig Gulden s. W. gespendet. — Ebenso hat Herr Baumeister Wilhelm Treo ein vollständiges Kinderbett sammt Bettzeug gespendet.

— (Für Errichtung der städtischen Musikkapelle) sind an weiteren Spenden eingegangen: von einer Gesellschaft im Gasthause „zum Nordpol“ 5 fl.

— (Begünstigung der Lehramtskandidaten bei Erfüllung der Wehrpflicht. In der letzten Sitzung des Ausschusses für das Recrutierungsgesetz des Jahres 1875 gab der Landesverteidigungsminister aus Anlaß einer Petition des mährischen Lehrervereins eine Erklärung über jene Begünstigungen ab, welche den Lehramtskandidaten inbetreff der Erfüllung der Wehrpflicht im administrativen Wege bereits thatsächlich gewährt werden. Diese Erklärung lautet: „Den Zöglingen der letzten zwei Jahrgänge (dritter und vierter Jahrgang) an einer Lehrerbildungsanstalt, welche zur Einreihung auf das Recrutementcontingent gelangen, wird für die Dauer des großen Lehrermangels — nach Analogie und unter den Bedingungen des § 125 der Wehrgeheiminstruction — die vorläufige Beurlaubung zuerkannt, wenn die Verspätung ihrer Studien an einer Lehrerbildungsanstalt nicht durch eigenes Verschulden herbeigeführt wurde und sie sich hierüber durch ihre Studien- oder sonstige die etwaige Unterbrechung rechtfertigende Zeugnisse, sowie über den Umstand auszuweisen vermögen, daß sie den Lehramtsstudien in einem der letzten zwei Jahrgänge mit Erfolg obliegen. Hierbei hat nicht der Schuljahrgang zur Zeit der Assimilierung maßgebend zu sein. Geben die auf Grund der obenerwähnten Begünstigung beurlaubten Soldaten ihre Lehramtsstudien vor Vollendung derselben auf, so werden sie sofort zum dreijährigen Liniendienste herangezogen. Nach Vollendung ihrer Studien an einer Lehrerbildungsanstalt dagegen sind solche Soldaten im Sinne des § 44 der Wehrgeheiminstruction zur Einsendung des Zeugnisses der Reise und des Nachweises, daß sie als Unterlehrer auf einer bleibend systemisirten Lehrerstelle, wenngleich nur provisorisch, verwendet werden, an das zur endgültigen Entscheidung hinsichtlich der Enthebung von der Präsenzdienstpflicht berufene Commando der Truppe oder Anstalt verpflichtet. Ueberdies wird den Rückfichten für den Volksunterricht auch dadurch Rechnung getragen, daß die

achtwöchentliche militärische Ausbildung auf zwei aufeinanderfolgende Jahre vertheilt wird und die Heranziehung zur ersten Ausbildung sowohl als auch zu den periodischen Waffengattungen zu einer den Volksunterricht am wenigsten störenden Zeit, nemlich zur Zeit der Ferien, geschieht.“

— (Der krainische Landesausschuß) hat beschlossen zum definitiven Director der Landeswohlthätigkeitsanstalten den Primararzt und k. k. Professor Dr. Alois Valenta in Vorschlag bei Sr. k. und k. Majestät zu bringen. — Zur Erwirkung der kaiserlichen Sanction der 80perz. Steuerumlage in der Gemeinde Töplitz zum Schulbau, dann zur Einholung des Landtagsbeschlusses einer auf die drei Jahre 1875, 1876 und 1877 vertheilten, zusammen 190perz. Steuerumlage in den Gemeinden Sabentzen und theilweise Bründl, zum Sabentzener Pfarrhofbau werden die Vorlagen beschlossen. — In Absicht auf die Herstellung der krainburger Zufahrtsstraße wird die Kostenbedeckung beim Bezirksstraßen-Ausschuße und bei der Direction der Rudolfsbahn betrieben. — Das idrianer Bezirksstraßen-Präliminare per 8430 Gulden wird zur näheren Erörterung der darunter begriffenen Beschotterungskosten an den Ausschuß zurückgeleitet.

Vom Gartenbauvereine.

(Schluß.)

Wir haben in der Generalversammlung darauf hingewiesen, wie die Nachbarvereine wirken. Es wurde entgegnet, daß ja in Klagenfurt andere Verhältnisse bestehen und daß das Vereinsleben dort ein stark entwickeltes ist, was in Laibach nicht der Fall sei. Das war ein echtes Testimonium paupertatis! Als wenn es gar so schwierig wäre, einen Verein von Bedeutung über Wasser zu halten! Als wenn es gar so schwierig wäre, allmonatlich eine Versammlung abzuhalten und Fragen des Gartenbaues zu erörtern. Die Leitung einer solchen Versammlung ist nicht schwierig, dazu bedarf es weder eines besonders geschulten Redners noch allumfassender Kenntnisse, sondern nur guten Willens. Bei den Debatten über Fragen des Gartenbaues kann jedermann von der Leber weg reden, wie es ihm ums Herz ist; nur guter Wille gehört dazu, das bekommen auch Leute fertig, die noch keine Heroen der Wissenschaft sind, sondern die eben „guten Willen“ haben.

Sehen wir uns nach der Thätigkeit der Nachbarvereine in Kärnten und Steiermark um, so fällt uns vorerst ins Auge, daß dort strenge an periodischen Versammlungen festgehalten wird, denn in diesen gipfelt alles Vereinsleben. Dort kommt der Laie, der Gartenliebhaber in Berührung mit Fachmännern und Männern der Wissenschaft, es wird eine Frage aufgeworfen, die den Laien interessiert, die der Mann der Wissenschaft von seinem Standpunkte erläutert und wobei der Fachmann seine gemachten Erfahrungen mittheilt. Es ist aber nicht einem jedem vergönnt, an solchen Versammlungen theilzunehmen; dafür gründeten diese Vereine Organe, periodische Zeitschriften, in welchen die Erfahrungen und Beobachtungen mitgetheilt und so jedem Vereinsmitgliede zugänglich gemacht werden. Der kärntner Gartenbauverein hat bereits mehrere in zwanglosen Heften erscheinende Mittheilungen herausgegeben; auch der steiermärkische Verein gibt von jetzt ab eine Vierteljahrszeitung heraus, welche die Vereinsmitglieder gratis erhalten und für Nichtmitglieder für den jährlichen Pränumerationspreis von 80 kr. abgelassen werden. Wir heben aus der ersten Nummer das Inhaltsverzeichnis hervor, um zu zeigen, was dort geleistet wird.

An Originalartikeln finden wir: Ueber Düngung des Gemüselandes von Graf Haslingen. — Intensive Bodenkultur mit Berücksichtigung der Anwendung des künstlichen Düngers von Heinrich Graf Attems. — Deutschlands Samenkultur und Samenhandel von Th. Tellmann. — Beitrag zur Erdbeerkultur von Graf Haslingen. — Beitrag zur Pfirsichkultur aus den Sitzungsprotokollen. — Stecklinge von Gurken und Melonen von Graf Haslingen. — Zur Vertilgung der Phylloxera vastatrix von Matern. — Ueber Vertilgung von Un-

geleitet von Graf Haslingen. — Ferner eine Reihe von Artikeln aus andern Gartenschriften: Ueber die Camellenkultur im Hofgarten zu Prag. — Ueber Ausfaat von Blumenamen. — Officielle Warnung bezüglich des Karoffelkäfers, des Pflaumenrüsselkäfers und der Blut- und Reblaus. Vereinsangelegenheiten: Ausstellungsprogramm. — Vertheilung von Sämereien, Obstbäumen, Edelreibern im Frühjahr 1875 an die Vereinsmitglieder, ferner Notizen: Blumistische Erfahrungen. — Aus dem Tagebuche eines alten Gärtners. — Hornmehl und dessen Anwendung. — Methode, Obst früh reif zu machen. — Einfluß der Bienen auf die Befruchtung. Modelle aus natürlichem Holz. — Schattendecken. — Anouba japonica. — Ueber Laboularien, (parasitische Pilze auf Käfern). — Ueber Einfluß des Leuchtgases auf Pflanzen. — Keimen der Pflanzen. — Ueber Kitt. — Künstlicher Dünger. — Coats als Drainagemittel. — Ueber das Umlegen der Liegebänder gegen den Frostschmetterling. — Drahtkäne. — Primula Cortusoides amoena. Fragen und Antworten. — Inserate.

Wir könnten hier schon längst weiter sein, als unsere Nachbarvereine, da schon vor 5 Jahren die Gründung einer solchen Zeitschrift anempfohlen wurde, aber gegen die Indolenz kämpfen Götter selbst vergebens, dürfte man beinahe sagen. Ueberall stellt man in den Gartenbauvereinen Beobachtungen an und theilt sie mit, hier geschieht nichts; überall wird gewarnt und vorgesorgt, daß Feinde abgewehrt werden, die dem Weinbau, Obstbau und Feldbau schaden und von außen her im Anzuge sind; hier belämmert man sich um nichts.

Schwurgerichts-Verhandlung

Am 5. Februar 1875 unter dem Vorsitze des k. k. Oberlandesgerichtsrathes Raab, in Gegenwart der k. k. Landesgerichtsräthe von Zhuber und Freiherr v. Rehbach als Richter, des k. k. Staatsanwalts-Stellvertreter Dočvar als öffentlichen Ankläger und des Advocaten Brolich als Verteidiger wider Martin Kodermann von Radgoric wegen Verbrechen des vollbrachten Mordes.

Aus der Anklageschrift der k. k. Staatsanwaltschaft ergibt sich nachstehender Sachverhalt.

Der Grundbesitzer Johann Zalokar von Radgoric ging am 15. August 1874 nachts gegen 11 Uhr nach Hause aus dem Dorfwirthshause des vulgo Jexsch; bis zu seinem Stalle begleitete ihn sein Nachbar Mathias Snoj. Dort verabschiedeten sie sich; Snoj ging zurück nach Hause, Johann Zalokar aber gegen die Hauslaubenthür, welche gegen die Hofseite gelegen war und die er zu öffnen versuchte. In diesem Momente erhielt er von einer unbekannt Person einen so heftigen Schlag auf das Hinterhaupt, daß er bewußtlos zusammenstürzte. Seiner Ehegattin Theresia Zalokar, welche den Schlag hörte und vermuthete, daß ihr Ehegatte im Hause ein Fenster eingeschlagen habe, ging hinaus nachschauen und fand ihn gegenüber dem Hauslaubeneingange vor der Borrackammer bewußtlos liegen. In der Meinung, daß er infolge seines Rausches liegen geblieben sei, rief sie ihren Sohn Johann Zalokar und den bei ihm schlafenden Mathias Merzan, welche den Zalokar, ohne dessen Verwundung zu bemerken, in den offenen Schuppen trugen und dort liegen ließen. Erst am folgenden Tage gegen 8 Uhr morgens, als Theresia Zalokar wiederholt zu ihm gekommen war, um zu sehen, ob er schon nüchtern geworden sei, merkte sie, daß er am Hinterhaupte eine bedeutende Wunde habe, die ihm große Schmerzen verursachte. Die Gerichtsärzte, welche ihn am 16ten August 1874 abends untersuchten, constatirten eine am Hinterhauptshöcker gegen die rechte Schläfe verlaufende 4 Zoll lange, durch die gespaltenen Kopfknochen in die Schädelhöhle dringende und die Hirnhaut derart durchtrennende Wunde mit ebenen Rändern und spizen Winkeln, daß die Gehirnmass durch die Wundspalte bis zur äußeren Deffnung

der Wunde hervordrang. Mit Rücksicht auf diese Beschaffenheit der Verletzung erklärten sie dieselbe als eine an und für sich schwere und lebensgefährliche, die mittelst eines sehr kräftigen Schläges mit einem scharfen schneidigen Werkzeuge, wahrscheinlich mit einer Hacke beigebracht worden sein müsse.

Am 1. September 1874 nachts gegen 12 Uhr, also nach 16 Tagen starb Johann Zalokar. Bei der Obduction der Leiche fand man, daß außer der bereits erwähnten Spaltung der Kopfknochen die Kranznahat rechterseits, und die Pfeilnaht bedeutend gelockert waren und an das untere Ende der Knochenwunde ein anderthalb Zoll langer Sprung der Hinterhauptknochen sich ausloß. Das Gehirn war in der Umgebung der Wunde brandig, zertrümmert und eitrig entzündet und zeigte eine bis anderthalb Zoll tiefe klaffende Furche. — Die Gerichtsärzte erklärten diese Beschaffenheit des Gehirnes als die Folge einer hochgradigen Gehirnentzündung, welche die erlittene Verletzung verursacht hatte und als die einzige Todesursache, weshalb sie diese Verletzung als eine solche qualifizierten, welche schon ihrer allgemeinen Natur nach, unabhängig von anderen Ursachen und äußeren Umständen, den Tod des Verletzten zur Folge haben mußte; als Verletzungsinstrument endlich bezeichneten sie eine scharf geschliffene Holzhacke.

Johann Zalokar, welcher bis zu seinem Tode bei voller Besinnung war, sagte, nachdem er sich von der ersten Betäubung erholt hatte, eidlich aus, daß nur Martin Kodermann der Thäter sein könne, da dieser ihm mit dem Erschlagen gedroht habe. Die Erhebungen der Untersuchung haben gegen ihn nachstehende Verdachtsumstände ergeben: Martin Kodermann, 18 Jahre alt, Bauersohn aus Radgoric, welcher die Schulen in Laibach bis zur 1ten Gymnasialklasse besucht hat, stand bis zum 17ten Mai 1874 in einem Liebesverhältnisse mit der 18jährigen Tochter des Johann Zalokar, Theresia. In der Nacht vom 17. Mai v. J. ertappte ihn Johann Zalokar im Bette bei seiner Tochter im Keller, mißhandelte ihn damals derart und schlug ihn mit einem Holzstiel am Kopfe, daß Kodermann 6 Wochen darniederlag, da er eine schwere körperliche Beschädigung davon getragen hatte. Zalokar wurde deshalb auch wegen des obigen Verbrechens nach den §§ 152 und 155 lit. b St. G. angeklagt. Martina Kodermann war darum gegen Johann Zalokar feindselig gestimmt, und äußerte sich bald nach seiner Genesung zum Andreas Gregoric in Radgoric, als sie von der erlittenen schweren Beschädigung sprachen: er werde den Johann Zalokar vulgo Subelj erschlagen. Als er am 14. August 1874 abends den Johann Zalokar im Wirthshause beim Jexsch in Radgoric traf, wiederholte er ohne nähere Veranlassung, so daß es der Sohn des Zalokar und Ignaz Pečar hörten, die Drohung, den Zalokar müsse er einmal erschlagen.

Am 15. August 1874 ging er mit Johann Snoj nach Soleda ins Gasthaus, indem er in das Dorfwirthshaus zum Jexsch deshalb nicht gehen wollte, weil sich Johann Zalokar dort befand, und als sie in der Nacht nach Radgoric zurückkamen, sagte Martin Kodermann gleich beim Eintritt in die Ortschaft, daß er den Johann Zalokar abprügeln werde. Gleich darauf passierten sie das Wirthshaus des vulgo Jexsch und er hatte hiebei Gelegenheit sich zu überzeugen, daß Zalokar noch darin sei. Als sie beim Hause desselben vorübergingen, bemerkte Kodermann zum Johann Snoj: „Siehst du, hier wäre ich einmal beinahe krepirt.“ Die beiden Töchter Theresia und Juliana Zalokar hörten ihn eine halbe Viertelstunde ungefähr vor der Rückkunft des Vaters, in großer Aufregung schimpfen und fluchen. Hierauf ging er nach Hause, verließ jedoch dasselbe sogleich mit einer Waffe unter dem Rocke, deren Stiel eine gute Spanne hinausragte, und ging zurück gegen das Wirthshaus des Jexsch und das Haus des Zalokar, weshalb ihn Snoj, der vermuthete, daß er seine Drohung ausführen werde,

mit den Worten warnte: „Martin, thue es nicht.“ Allein er ließ sich nicht abhalten und hieß ihn schlafen gehen. (Schluß folgt.)

Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiw. Feuerwehr

leisteten den Jahresbeitrag pro 1875:

Herr Professor Valenta	mit 5 fl.
„ Director Kraup	„ 16 „
„ Bürgermeister Lisban	„ 5 „

(Wird fortgesetzt.)

Witterung.

Laibach, 8. Februar
Morgens bewölkt, dann heiter, Sonnenschein, schwacher N.-O. Temperatur: morgens 6 Uhr — 5.6°, nachmittags 2 Uhr: 0.0° C. (1874 + 5.6°; 1873 + 1.3° C.) Barometer 733.66 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur — 2.8°, das gestrige — 3.0; beziehungsweise um 2.3° und 2.6° unter dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 8. Februar.
Hotel Stadt Wien. Stranšky, Reis. und Lang, Kfm., Wien. — Ražinschein, Spediteur, Ponteaba.
Hotel Elefant. Leon, Lyon. — Bojanovich und Šumenjal, Trieste. — Goldschmid, Kfm., Kreuz. — Benedek, Planina.
Sternwarte. Vidic, Bezirksrichter, Littai. — Stubel, Reis., Laibach. — Wenzels, Bezirksadjunkt, Gottschee. — Majerle, k. k. pens. Hauptmann, Weissenstein. — Bratkovc, Agram.
Kaiser von Oesterreich. Smole, Feistritz.
Kohren. Reisch, Commis, Krainburg. — Müllerer, Kfm., Agram. — Mayer, Reis., Graz. — Kainbauer, Oesterreich. — Petrit, Bes., Schwarzenberg.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 6. Februar.

Weizen 5 fl. 10 kr.; Korn 3 fl. 50 kr.; Gerste 3 fl. — kr.; Hafer 2 fl. 10 kr.; Buchweizen 3 fl. — kr.; Hirse 3 fl. 10 kr.; Kukuruz 3 fl. 30 kr.; Erdäpfel 2 fl. 40 kr.; Fijolen 5 fl. 60 kr. per Megen; Rindschmalz 52 kr., Schweinfett 50 kr., Speck, frischer, 34 kr., Speck, gefeicht, 42 kr. per Pfund; Eier 2 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindfleisch 28 kr., Kalbfleisch 24 kr., Schweinfleisch 23 kr. per Pfund; Heu 1 fl. 30 kr., Stroh 1 fl. per Zentner; hartes Holz 7 fl. — kr., weiches Holz 5 fl. per Klafter.

!!! Pro memoria !!!

Am Aschermittwoch den 10. Februar

im
Casino-Glassalon
großer

Härings-Schmaus

und
Seefisch-Öffen

mit (88)

Militär-Concert

unter dem Titel:

„Faschings-Reminiscenzen“ oder „Heiter auch in ernster Zeit.“

Programme hiezu werden abends vertheilt.

Mein Programm enthält:

- I. Borzügliches schwedater Märzgenbier à 10 kr. das Seitel.
- II. Gut abgelagertes Böhmerbier à la Pilsen à 8 kr. das Seitel.
- III. Exter Gumboldkirchner à 60 kr. die Maß.
- IV. Küche, bei reichlicher Auswahl gut und fein.
- V. Bedienung prompt.
- VI. Besuch in gewohnt gültiger Weise außerordentlich zahlreich.

NB. Nachdem für die genaue Einhaltung der ersten fünf Punkte von meiner Seite bestens gesorgt sein wird, erbitte ich mir die gültige Unterstützung des verehrten p. t. Publicums, um auch den letzten Punkt meines Programms vollständig durchführen zu können.

Aufang 7 Uhr. Eintritt 15 fr.

Hochachtend

Franz Ehrfeld.

Theater.

Heute: „Der Werbelmann und seine Familie.“
Poffe mit Gesang in 3 Acten von A. Panger. Musik vom
Kapellmeister Franz von Suppée.

Morgen: Anfang um 5 Uhr. „Doktor Kauf's
Hausknecht,“ oder: „Die Herberge im
Walde.“ Localpoffe mit Gesang in 3 Aufzügen von Dr.
Gopp. Musik von Hebenstreit.

Abend 8: Anfang um 8 Uhr Maskenball (Redoute)

Verstorbene.

Den 6. Februar. Maria Urbancic, Keuscherstodter.
8 J., Elisabeth-Kinderspital Polanavorstadt Nr. 67; Caro-
line Karl, Kaffeelederswitwenkind, 2 1/2 J., Eirnavorstadt
Nr. 14, und Olga Petrin, bürgerl. Tischlers- und Händlers-
kind, 15 Monate, Stadt Nr. 92, alle drei an Nockenbräune.
— Ursula Kalon, Einwohnerin, 67 J., Kapuzinerstadt
Nr. 12, Halskrebs.

Dankagung.

Für die Beweise vielseitiger aufrichtiger
Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres
theuern unvergeßlichen Sohnes

Johann

sprechen wir den tiefgefühlten Dank aus.

Josef und Amalie Gerdesic.

Lottoziehung vom 6. Februar.

Wien: 58 51 5 13 70.

Graz: 33 89 80 20 16.

Wiener Börse vom 6. Februar.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50 Pab.	70 95	71 45	Alg. St. Deb.-Credit.	16 5	97 -
Sto. Sto. in Silber.	7 70	7 80	Sto. in 33 J.	87 -	87 0
Leite von 1854	104 7	105 2	Nation. 5. W.	6 40	96 90
Leite von 18 0, ganze	110 -	110 18	Alg. Deb.-Creditantst.	87 -	87 25
Leite von 1860, Hälfte.	113 75	114 -			
Prämienfch. v. 1864	139 30	13 75			
			Prioritäts-Obl.		
Grundent.-Obl.			Kranz-Josefs-Bahn	160 90	11 10
Eisenbürg.	75 75	7 25	Deft.-Nordwestbahn	95 25	95 50
Ungarn	78 25	78 75	Eisenbürg.	7 50	9 -
			Staatsbahn	142 1	142 3
			Südb. G. G. zu 50 Fr.	108 60	10 7 0
			Sto. Don.	224 -	226 -
Actien.			L. S. e.		
Anglo-Bank	129 75	130 -	Credit - Pofe	165 -	1 5 25
Creditanstalt	2 9 -	219 25	Rudolfs - Pofe	13 75	14 25
Depositenbank	46 -	46 75			
Compt. Anstalt	505 -	8 0 -	Wechs. (3 Mon.)		
Frango - Bank	46 -	46 75	Augst. 100 fl. Südb. W.	92 30	92 5
Handelsbank	60 50	61 -	Kranz. 100 fl.	54 0	54 15
Nationalbank	57 -	3 8 -	Hamburg	54 10	54 2
Deft. Bankgef.	178 -	178 -	London 10 Pf. Sterl.	11 -	111 30
Union - Bank	8 7 -	99 -	Paris 100 Francs	44 10	44 15
Reinebank	36 25	36 0			
Verkehrsbank	88 20	8 25	Münzen.		
Wirtsch.-Bank	28 50	29 -	Kais. Münz-Ducaten	5 25 -	5 25 1/2
Karl-Ludwig-Bahn	234 5	231 75	20-Francs-Stück	8 40 1/2	8 41 1/2
Kais. Elisabeth-Bahn	185 7	186 75	Preuß. Kassenscheine	1 6 3/4	1 6 3/4
Kais. Franz-Josef-B.	1 8 5	178 75	Silber	10 8	10 9 1/2
Staatsbahn	2 4 5	2 9 -			
Südbahn	136 -	1 6 2			

Telegraphischer Coursbericht

am 8. Februar

Papier-Rente 70 80 — Silber-Rente 75 80 — 1860er
Staats-Anlehen 110 60 — Panfactien 960. — Credit 220 25
London 111 15 — Silber 105 70 — K. f. Münz-
ducaten 5 25. — 20-Francs Stücke 8 90.

Ein Monatszimmer,

Schön möbirt und geräumig, im rückwärtigen Tracte des
Coliseums im 2. Stock, mit der Aussicht auf die Later-
mannsallee, ist sogleich zu vergeben. (83) 2-2
Anfrage im zweiten Stock links.

Zahnarzt L. Ehrwerth,

Herrengasse 213 im 1. Stock, (5) 11
ordiniert täglich von 9 bis 4 Uhr.

Rheumatismus-Aether

das vorzüglichste Mittel gegen hartnäckigen Rheumatismus
und Gicht, Flasche und Gebrauchsanweisung 40 kr.

Elisabeth-Mundwasser

erhält die Zähne und das Zahnfleisch rein und gesund und
schützt oder heilt jede Art Zahnschmerz, Flacon mit An-
weisung 50 kr., desgleichen Zahntee, Patets 10 kr., zu
bekommen in der Apotheke „zum Einhorn“ des Victor
Ernfoczy am Hauptplatz in Laibach. (31) 10-7

Wichtig für Hausfrauen!

Grosser reeller

Ausverkauf!

Für das mir geschenkte Zutrauen bei meinem, hier letzt abgehaltenen Aus-
verkauf einem hochgeehrten p. t. Publicum vielmals dankend, erlaube ich mir die
ergebenste Anzeige zu machen, dass ich auf hiesigem Platze abermals einen reellen
Ausverkauf am Hauptplatz im Mall'schen Hause, Eck der Hradeczkybrücke
zur sehr kurze Zeit abhalten werde. Gleichzeitig will ich auf meinen staunend
billig unübertroffenen Preisocourant aufmerksam machen und empfehle mich Ihrem
Wohlwollen.

Hochachtungsvoll zeichnend

Philipp Grünspan.

Preis-Courant.

Percalin, Cosmanoser, Oxforder, Neun-
kirchner, alle echtfärbig, von 20 kr.,
24 kr. bis 27 kr. die Elle.
Schafwollkleiderstoffe in allen Farben
und Schattierungen von 22 kr. bis 27 kr.
Die allernuesten schottischen Muster
und Plaidstoffe von 25 bis 35 kr.
Lüster in allen Farben, hauptsächlich
schwarz von 28 bis 40 kr. die feinsten.
Damentuch und Kleiderflanell von 1 fl.
bis 1 fl. 30 die Elle.
1 Stück 30ellige Garnleinwand, rein Lei-
nen von 6 fl. 50 kr.
1 Stück 30ellige Flachleinwand für Kü-
chen tücher zu 6 fl. 25 kr.
1 Stück 36ellige Rumburger Creas-Lei-
nen, für 6 Leintücher zu 9 fl. 50 kr.
1 Stück 36ellige schwere Stuhl-Creas, 3/4
breit zu 10 fl. 50 kr.
Eine 54ellige Rumburger Webe von 28 fl.
bis 34 fl. die feinste.
3/4 und 1/2 Betttücherleinen von 58 kr.
bis 80 kr. die Elle.
1 Dutzend Leinen-Sacktücher von 1 fl.
angefangen bis 4 fl.
Färbige Taschen- und Kopftücher von
15 kr. bis 25 kr.
Damast- und Atlas-Gradl von 25 kr.
bis 28 kr. die schwersten.

Geblichte und ungebleichte Handtücher
von 18 bis 28 kr.
Englischen Shirting und Chiffon für
Wäsche von 20 bis 30 kr.
Madapolane-Riesecleinwand von 15 kr.
bis 25 kr.
1 Dutzend Damast-Servietten von 3 fl.
75 kr. bis 6 fl. 50 kr.
3/4 und 1/2 Damast-Tischtücher von
1 fl. 50 kr. bis 2 fl. 80 kr.
Kaffeetücher von 75 kr. angefangen bis
1 fl. 10 kr. das Stück.
Seidenecharpes und Lavaliers mit Seiden-
fransen von 27 kr. bis 40 kr.
Seidenbänder in allen Farben sehr breit
von 27 kr. bis 35 kr.
Abgesteppte Decken und schwere Sie-
benbürger Kotzen v. 5 fl. bis 6 fl. 50 kr.
Salon-Teppiche 1/4 und 1/2 in Tapiserie
und Velour von 15 bis 22 fl.
Bettvorleger, echte Holländer von 1 fl.
50 kr. bis 4 fl. 50 kr.
Laufteppiche in allen Breiten von 27 kr.
bis 45 kr.
Grosse Parthie Brüner Schafwollwaren,
3/4 breit auf Herrenanzüge von 3 fl.
bis 4 fl. die Elle, und andere hunderte
Artikel zu staunend billigen Preisen
bei meinem Ausverkauf am

Hauptplatz, Mall'sches Haus, Eck der Hradeczkybrücke
bei
Philipp Grünspan.

Aufträge aus der Provinz mittelst Nachnahme prompt und reell, Muster auf Ver-
langen, Wiederverkäufer erhalten 3% Kasse-Sconto. (87)

Anzeige.

Das Hans Nr. 68 in der Florianigasse in Laibach,

bestehend aus folgenden Piecen: Ebenerdig: ein vollständig eingerichtetes Spe-
zereigenölbe sammt Keller, Magazin und Holzlege; im ersten Stock: ein
Zimmer sammt Vorzimmer, Vorfaal und Magazin; im zweiten Stock: drei
Zimmer, Vorfaal, Epardenblände und Garten; dann ein Fachboden, welcher
sich eignet zur Unterbringung von Landesproducten, ist zu vermieten und
kann sogleich bezogen werden. (85) 3-2

Näheres beim Hauseigentümer

Jakob Spolarič,

Gradischavorstadt Nr. 12, ersten Stock.

Hamburg-Amerikan. Packetfahrt-Actiengesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

via Havre vermittelt der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe
Suevia, 10. Febr. | Silisia, 24. Februar | Cimbrina, 10. März
Pomerania, 17. Febr. | Holatia, 3 März | Westphalia, 17. März
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Cajüte 495 Rm., II. Cajüte 300 Rm.,
in Reichsmark } Zwischenbeck Rm. 90.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt nebst seinen Inlandsagenten der
General-Bevollmächtigte August Bolten, Wm. Millers Nachfolger,
(86) 33/34 Admiralltätstrasse, Hamburg.

Nur Urtheile ohne Prüfung

sind die Angriffe der Presse gegen den

Prof. der Mathematik

R. v. Orlicé,

Berlin, Wilhelmstraße 125.

Ich habe mich lange der von dem genannten Herrn enquetierten Spiel-
Instructionen zum Einsage bedient und habe oft günstige Erfolge damit
erzielt, sowie auch beobachtet, daß sie mehreren meiner Freunde grossen Nutzen
gebracht haben. (56)

Dies zur Wahrheit beflätige ich.

Wien.

Michael Werner, Beamter.

Anfragen — Anfragen

betreffs Ertheilung seiner bewährten Lotto-Instructionen beantwortet der Prof.
der Mathematik R. v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstrasse Nr. 125,
bereitwilligst

sofort und gratis!

D. R.